



Érika LUCENA

Merkmale gesprochener Sprache in DaF-Lehrwerkdialogen

Abstract: Zahlreiche linguistische Studien widmen sich der Systematisierung der Merkmale gesprochener Sprache. Die aktuellen entsprechenden Datenbanken sind größtenteils über das Internet abrufbar. Die unzähligen multimedialen Produktionen, die in der ganzen Welt verfügbar sind, zeigen den Fremdsprachenlernenden, dass die Sprache vielfältiger ist als das, was im Fremdsprachenunterricht gelehrt und gelernt wird. Um der Sprachrealität gerecht zu werden, sollten Lehrbücher Merkmale der gesprochenen Sprache in den angebotenen Lehrwerkdialogen mehr beachten und bestenfalls didaktisch thematisieren. Auch wenn bis dato keine einheitliche Definition für den Begriff ‚gesprochene Sprache‘ vorliegt, gibt es eine umfangreiche Forschungsliteratur. Seit der 7. Auflage der Duden-Grammatik ist den Merkmalen der gesprochenen Sprache ein eigenes Kapitel gewidmet. Dieses Kapitel und die darin behandelten Merkmale werden im vorliegenden Beitrag als Leitfaden für die Forschung übernommen. Der Artikel untersucht, ob Merkmale gesprochener Sprache in zwei Lehrbüchern für Deutsch als Fremdsprache (DaF) für das Niveau A des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) vorhanden sind und ob darauf didaktisch eingegangen wird. Dafür wurden lautliche, syntaktische und lexikalische Merkmale exemplarisch untersucht. Dazu wurden jeweils auch die Lehrhandreichungen miteinbezogen. Die Ergebnisse der Untersuchung legen nahe, dass ein näherer Austausch zwischen den linguistischen Forscher:innen und den Didaktiker:innen, Lehrwerkautor:innen und Fremdsprachenlehrkräften notwendig ist.

Schlüsselwörter: Gesprochene Sprache, Lehrwerkanalyse, Lehrwerkdialoge.



1. Einführung

Trotz der aktuell verfügbaren verschiedenen multimodalen und multimedialen Lehrmaterialien für die weltweite Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache (DaF), ist das Lehrbuch immer noch das Ankermedium, dem die weiteren angebotenen Lehr-/Lernmaterialien anhängen (vgl. Funk 1999: 12; Nieweler 2000: 18; Nieweler 2017: 206). Als wichtiger, und teilweise einziger, Informationsträger für die in unserem Fall deutsche kulturelle und sprachliche Realität, übernimmt das Lehrwerk die Verantwortung für die Vermittlung eines authentischen Bildes der deutschen Sprache. In dieser Hinsicht sollen Lehrwerke nach Maijala (2007: 549) nicht nur zielgruppenspezifische Sprache anbieten, sondern sich auch um Authentizität bemühen, besonders hinsichtlich der verwendeten Dialoge (vgl. auch Richter 2002: 313; Vorderwülbecke 2008: 278). Diesbezüglich behauptet Vorderwülbecke (2008: 278), dass die sprachliche Gestaltung der Lehrwerkdialoge besonders stark vom Kriterium einer angestrebten Korrektheit beeinflusst ist, spontane Gespräche jedoch nur selten vorkommen. Von authentischen Dialogen kann also keine Rede sein. Für Mohr (2010: 21) kann man die Authentizität eines Textes daran erkennen, inwieweit er außerhalb der Unterrichtssituation Adressaten und Funktionen definiert und ob er wesentliche textsortenspezifische Merkmale integriert. Somit drängt sich die Frage auf, warum Merkmale der gesprochenen Sprache trotz ihrer Bedeutung in DaF-Lehrwerken bisher offensichtlich nur in geringem Umfang aufgenommen werden.

Was ist aber gesprochene Sprache? Fiehler (2016) hat die gesprochenen Sprache in der Duden-Grammatik¹ genauer beschrieben. Der Autor unterscheidet die verbale mündliche Kommunikation in das Gesprochene und das Gesagte. Das Gesprochene entspräche der Stimme und der Prosodie, während das Gesagte die **lautlichen, syntaktischen und lexikalischen Aspekte** umfasse. In diesem Beitrag werden die Merkmale des Gesagten gemäß Fiehlers Definition präsentiert.

In Bezug auf die lautlichen Besonderheiten des Gesagten listet Fiehler (2016: 1213) folgende Phänomene auf: **Wegfall von unbetonten Vokalen**, wie das [ə] am Wortende (z.B. *habe* [ha(:)p]); in der Silbe *ge-* (z.B. *ungefähr* [ˈʔʊŋkfɛ:ɐ̯]) und in der Endsilbe vor den Konsonanten <l>, <m>, und <n> (z.B. *reden* [ˈre:dn]); **Wegfall von Diphthongen bei unbestimmten Artikeln** (z.B. *eine* [nə]) und der **Wegfall anderer Vokale** (z.B. *vielleicht* [flaiçt]) und **Wegfall von Konsonanten** wie dem <r> nach oder zwischen Vokalen (z.B. *Garten* [ˈgatn]) und von auslautenden <l>, <n> und <t> (z.B. *mal* [ma]/[mɑ:]).

¹ Die Wahl der Duden-Grammatik (Dudenredaktion/Wöllstein 2016) als Hauptquelle zur Beschreibung der Merkmale gesprochener Sprache deckt sich mit Ammons (2005: 34) Auffassung, die die Duden-Bände als autoritative Nachschlagwerke für den standardsprachlichen Sprachgebrauch klassifiziert. Darüber hinaus gehört die Duden-Grammatik im In- und Ausland zur Standard-Ratgeberliteratur für das Erlernen der deutschen Sprache.

Assimilationen, Vereinfachungen, Verschmelzungen und Abschwächungen werden ebenfalls berücksichtigt.

Die syntaktischen Phänomene gesprochener Sprache, die in der Duden-Grammatik präsentiert werden, sind folgende: **elliptische Äußerungen; Referenz-Aussage-Strukturen; Apokoinu-Konstruktionen; Operator-Skopos-Strukturen; ursprüngliche Subjunktionen mit Verbzweitstellung wie *weil, obwohl, während* und die Präpositionaladverb *wobei*; Verbspitzenstellung; subjektlose Partizipialkonstruktionen; Kopplungskonstruktionen; Aussagekerne; Adjektiv-Konstruktionen; Expansionen; Dativ-Possessiv-Konstruktionen und abhängige Verbzweitkonstruktionen.**

In Bezug auf die lexikalischen Besonderheiten der gesprochenen Sprache führt Fiehler (2016) die folgenden auf: **deiktische Ausdrücke, Gesprächspartikeln, Ausdruckspartikeln und Abtönungspartikeln.**

2. Methode

Den Schwerpunkt dieses Beitrags bildet die Analyse der Lehrwerkdialoge, mit dem Ziel zu erforschen, ob und inwiefern die Gesprochene-Sprache-Forschung in aktuellen DaF-Lehrwerken Eingang findet. Daraus ergeben sich folgende Leitfragen: (1) Welche Merkmale gesprochener Sprache treten in den untersuchten Lehrwerken auf? (2) Wie wird die gesprochene Sprache dargestellt und thematisiert? (3) Wird auf diese Merkmale explizit didaktisch eingegangen (vgl. Vorderwülbecke 2008: 276)? Zur Beantwortung der ersten Forschungsfrage wurden zunächst die gesprochensprachlichen Merkmale identifiziert. Für die zweite Forschungsfrage ist die Kontextanalyse unabdingbar. Dabei wurde untersucht, in welchen dialogischen Interaktionen die betreffenden Merkmale verwendet werden. Für die Beantwortung der Frage, ob die Merkmale auch didaktisch behandelt werden, wurden die vorhandenen Hinweise für Lehrkräfte in den Unterrichtsvorschlägen der Lehrerhandbücher herangezogen.

Untersuchungsgegenstand sind Lehrwerkdialoge, die in den Kursbüchern für die Niveaustufe A der Lehrwerkreihen *Menschen* (Evans/Pude/Specht 2012a und b; Habersack/Pude/Specht 2013a und b) und *Netzwerk* (Dengler/Rusch/Schmitz/Sieber 2013a, b und c) vorkommen. Um den Auswahlkriterien der Aktualität und Akzeptanz des Zielpublikums gerecht zu werden, wurden Lehrwerke ausgewählt, die nach 2010 veröffentlicht wurden und zusätzlich seit mehreren Jahren weltweit in Verwendung sind. Die Bücher beider Reihen verfügen bereits über mehrere Auflagen, was diese Argumentation zusätzlich stützt.

Das Lehrwerk *Menschen* wurde ab 2012 vom Hueber Verlag veröffentlicht. Es ist als Ausgabe in drei bzw. sechs Bänden erhältlich, die jeweils zwölf oder 24 Lektionen beinhalten. Dabei deckt es die Niveaus A1 bis B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GER) ab. Es richtet sich an

(junge) Erwachsene ohne Vorkenntnisse. Die kurzen Lektionen des sich selbst so bezeichnenden handlungsorientierten Lehrwerks sind in übergeordneten Modulen organisiert. Ein Modul umfasst jeweils drei Lektionen sowie eine daran anschließende Zusammenfassung auf vier zusätzlichen Seiten (Lesemagazin, Film-Stationen, Projekt Landeskunde und Ausklang). Die zu untersuchenden Dialoge sind ausschließlich den Lektionen entnommen.

Das Lehrwerk *Netzwerk* wurde 2011 im Langenscheidt Verlag veröffentlicht und erscheint aktuell im Klett Verlag. Wie *Menschen* ist es in drei bzw. sechs Bänden erhältlich. Das Kursbuch besteht aus sechs bzw. zwölf Lektionen à zehn Seiten, die die Lernenden auf die bekannten Prüfungen zu den Niveaustufen A1, A2 und B1 des GER vorbereiten. Es richtet sich an Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren ohne Vorkenntnisse. In der Lehrwerkskonzeption lässt sich unter anderem lesen, dass „wichtige Aspekte der gesprochenen Sprache niveaugerecht und von Anfang an thematisiert [werden]“ (Pilaski/Wirth 2017: 4).

Aus den zwei Lehrwerken wurden die Dialoge der jeweils entsprechenden Kursbücher analysiert (s. Tab. 1). Als Dialog wurden hier Sprachhandlungen verstanden, die mindestens zwei Gesprächsteilnehmende aufweisen und bei denen es mindestens einmal zu einem Sprecherwechsel kommt. Insgesamt wurden im Lehrwerk *Menschen* 94 Dialoge analysiert. 60 Dialoge sind in der Niveaustufe A1 vorhanden, 34 in der Stufe A2. Vom Lehrwerk *Netzwerk* wurden die insgesamt 169 Dialoge analysiert, davon 94 in der Stufe A1 und 75 in der Stufe A2. Die Dauer der Audiodateien variiert für die Stufe A1 über beide Lehrwerke hinweg zwischen 23 Sekunden und 5 Minuten 13 Sekunden. In *Menschen* A1 beträgt die durchschnittliche Dauer 1 Minute 16 Sekunden, in *Netzwerk* A1 sind es 1 Minute 9 Sekunden. In der Niveaustufe A2 umfasst die Dauer der Dialoge zwischen 16 Sekunden und 4 Minuten 26 Sekunden. Während die durchschnittliche Dauer in *Menschen* A2 1 Minute 26 Sekunden beträgt, sind es bei *Netzwerk* A2 1 Minute 9 Sekunden.

Lehrwerke	Menschen	Netzwerk	Gesamtanzahl
A1 - Anzahl der Dialoge	60	94	154
A1 - durchschn. Dauer der Audiodateien	1 Minute 16 Sekunden	1 Minute 9 Sekunden	
A2 - Anzahl der Dialoge	34	75	109
A2 - durchschn. Dauer der Audiodateien	1 Minute 26 Sekunden	1 Minute 9 Sekunden	
Gesamtanzahl der Dialoge	94	169	263

Tab. 1: Analyse der Anzahl und Dauer der Dialoge in den Lehrwerken *Menschen* und *Netzwerk* für die Niveaustufen A1 und A2 (eigene Darstellung).

3. Ergebnisse

In beiden Lehrwerken ist die Anzahl der angebotenen Dialoge für die Niveaustufe A1 deutlich höher als dies für A2 der Fall ist. Sowohl in *Menschen* als auch in *Netzwerk* sind hauptsächlich dialogische Gespräche mit zwei Gesprächspartner:innen zu finden, nämlich 240 von 263. Dialoge, an denen drei oder mehr Gesprächspartner:innen teilnehmen machen lediglich 8,7% aller analysierten Dialogen aus. Bezüglich der Textsorten kann man feststellen, dass die Mehrzahl der untersuchten Dialoge informell ist. Ein Beispiel hierfür bietet der Dialog zwischen zwei Freundinnen in der Lektion 2 des Lehrwerks *Netzwerk A1.1*, S. 19, Übung 5a (s. Abb. 1).

5a Hören Sie und lesen Sie den Dialog. Wann gehen Katja und ihre Freundin Betty ins Kino?

- Gehen wir **ins Kino**?
- Ja, gern. Wann?
- Am **Samstag**?
- **Nee**, das geht leider nicht.
- Am **Mittwoch**?
- Ja, super.

Abb. 1: Dialog aus *Netzwerk A1.1* (Dengler/Rusch/Schmitz/Sieber 2013a: 19).

Im Folgenden werden die Analyseergebnisse in Bezug auf die lautlichen, syntaktischen und lexikalischen Aspekte des Gesagten dargestellt.

3.1 Analyseergebnisse hinsichtlich der lautlichen Merkmale

Außer dem Wegfall des unbetonten Vokals <e> bzw. Lautes [ə] und den schon lexikalisierten Verschmelzungen einiger Präpositionen und Artikel, die in der Schriftsprache benutzt werden, wurden in der Stufe A1 beider Lehrwerke keine weiteren lautlichen Merkmale gesprochener Sprache identifiziert. Beispiel aus dem Lehrwerk *Menschen A1.1*, S. 11, Ü7: „Frau Wachter: Ja, hallo! Nicole: Hallo, Frau Wachter! Wie geht's?“ In *Netzwerk A1.1*, S.22, Ü11c ist unter anderem folgendes Beispiel zu finden: „Doch, ich mag den Winter in den Alpen. Im Januar und Februar fahr ich oft Ski.“

In *Menschen A2* sind weitere Beispiele für den Wegfalls des [ə]- Lautes sowie ein einziges Beispiel für den Wegfalls des Diphthongs beim unbestimmten Artikel gefunden worden. Beispiel aus der Lektion 13 des Lehrwerkes *Menschen A2.2*, S. 9, Ü1: „Paul: Ja... es sollte nur für 'ne Woche sein.“

In der A2 Stufe ist in *Netzwerk* hauptsächlich das gleiche Phänomen zu finden, das bereits in der Stufe A1 vorgekommen ist, nämlich der Wegfall des unbetonten Vokals <e>. Außer einem eigenen Beispiel im ersten Kapitel, in dem der Wegfall des Diphthongs bei unbestimmten Artikeln dargestellt

wird, sind keine weiteren lautlichen Merkmale gesprochener Sprache vorhanden. Beispiel des Diphthongswegfalls aus *Netzwerk A2*, S. 9, Ü1b: „+ Was nehmen die Herren? – ‘Ne Currywurst und ‘n Bier.“

3.2 Analyseergebnisse hinsichtlich der syntaktischen Merkmale

Den von Fiehler (2016) präsentierten syntaktischen Merkmalen entsprechend kann man in beiden Lehrwerken bestimmte, im Folgenden aufgezeigten Merkmale feststellen.

Sowohl in *Menschen* als auch in *Netzwerk* sind die alltäglich üblichen Ellipsen wie „Guten Tag!“, „Sonst noch etwas?“, „Moment“, „Macht nichts“ zu finden. Darüber hinaus sind weitere nicht satzförmige Äußerungen zu hervorheben, die nur kontextbedingt im jeweiligen Dialog verstanden werden können: „Tim: Ich möchte was essen. Onkel Harry: Was? Jetzt noch?“ (*Menschen A1.1*, S. 49, Ü2).

Einzelne Äußerungen, die Referenz-Aussage-Strukturen beinhalten, konnten hauptsächlich in der Niveaustufe A2 der beiden Lehrwerke festgestellt werden. Allerdings kommen die Referenz-Aussage-Strukturen in *Netzwerk* öfter vor. Beispielweise in der Äußerung „Und ihr, seid ihr schon fleißig?“ (*Netzwerk A2*, S. 22, Ü7a).

Die Operator-Skopos-Strukturen, die sich als zweigliedrige sprachliche Einheit charakterisieren – wobei der erste Teil, der Operator, eine Verstehensanweisung oder -anleitung darstellt – kommen ebenfalls in beiden Lehrwerken vor. Es ist wichtig zu betonen, dass der Operator „Sag mal“ am häufigsten zu beobachten war. In *Netzwerk* konnten dabei mehr Operator-Skopos-Strukturen identifiziert werden als in *Menschen*, und zwar ab der Niveaustufe A2, z.B. in der Lektion 5: „(...) Du Manni, sag mal, was ist noch mal los mit den Computern?“ (*Netzwerk A2*, S. 58, Ü12a).

Phänomene, die hauptsächlich in der gesprochenen Sprache vorkommen, sind die Abhängigen Verbzweitkonstruktionen (vgl. Fiehler 2016: 1220). Mit Verben des Sagens und Denkens sind zwei Konstruktionen möglich, nämlich eine, in der der syntaktisch abhängige Äußerungsteil durch eine Subjunktion eingeführt wird und somit die Verbletzstellung nach sich zieht; und eine andere Konstruktion ohne Subjunktion und mit Verbzweitstellung. In den untersuchten Lehrwerken treten diese Konstruktionen hauptsächlich ab dem Niveau A2 auf. Siehe folgendes Beispiel: „In meiner Freizeit schreibe ich Computerspiele. Ich hoffe, ich kann später meine Spiele verkaufen und davon leben“ (*Netzwerk A2*, S. 18, Ü1b und c).

Von den von Fiehler (2016) dargestellten ursprünglichen Subjunktionen mit Verbzweitstellung wurde in den untersuchten Lehrwerken nur eine Äußerung mit *weil* verwendet: „Julia: wahrscheinlich, weil ... wir haben die gleiche Blume...“ (*Menschen A2.1*, S. 57, Ü2). Die ursprünglichen Subjunktionen *obwohl*, *wobei* und *während*, die in der gesprochenen Sprache mit Verbzweitstellung realisiert

werden können, kommen in den dialogischen Texten beider Lehrwerke in den Niveaustufen A1 und A2 nicht vor.

Nur wenige Äußerungen mit Verbspitzenstellung waren in den Lehrwerken zu finden. Sogar die von Fiehler (2016) dargestellten formelhaften Äußerungen wie „stimmt genau“, „kann sein“ und „macht nichts“ sind im untersuchten Korpus nicht vorhanden. Eines der wenigen Beispiele ist in der Lektion 16 des Lehrwerkes *Menschen A1.2* zu finden: „Mitarbeiter: Okay okay! Mach ich“ (*Menschen A1.2*, S. 26, Ü3 und 4). Ein bedenkliches Defizit angesichts der Frequenz und der Alltagstauglichkeit dieser Struktur.

Zahlreiche Äußerungen mit subjektlosen Partizipialkonstruktionen sind sowohl bei *Menschen* als auch bei *Netzwerk* zu finden. Hier ist es jedoch wichtig zu betonen, dass sich fast alle Erscheinungen von subjektlosen Partizipialkonstruktionen auf zwei Verben beschränken. Eine Ausnahme stellt folgendes Beispiel aus *Netzwerk A2*, S. 13, Ü10b dar: „Also, ich verstehe das nicht. Ich habe mich so beeilt und gekocht und alles vorbereitet – und jetzt kommt sie nicht.“

Aussagekerne stellen eine Kondensierungsstrategie dar, die eine wichtige Rolle in der gesprochenen Sprache spielen (vgl. Fiehler 2016: 1226). Von diesem gesprochensprachlichen Merkmal sind nur einzelne Äußerungen festzustellen, wie beispielsweise in den Äußerungen „Benito: Drei Tage lang Musik ...“ (*Menschen A1.1*, S. 69, Ü4a) und „Georg: Und zum Schluss noch was Süßes“ (*Menschen A2.2*, S. 13, Ü2).

Einige Adjektiv-Konstruktionen sind ab der Niveaustufe A2 festzustellen. In *Menschen* tritt dieses Phänomen in Verbindung mit dem Adjektiv *gut* und mit *Schade* und *Sorry* auf: „Olli: Schade, dass es keine Pizza gibt. [...] Julia: Gut, dass du reserviert hast“ (*Menschen A2.1*, S. 58, Ü3), in *Netzwerk* nur in Zusammenhang mit dem Adjektiv *schön*, z.B. in der Äußerung: „Prima. Schön, dass wir uns hier auf dem Klassentreffen alle wiedersehen“ (*Netzwerk A2*, S. 18, Ü1b und c).

Die Verwendung einzelner Expansionen ist in beiden Lehrwerken zu beobachten, hauptsächlich allerdings bei dem Lehrwerk *Netzwerk A2* wie im Beispiel „Ja, manchmal. Ach ja, das habe ich fast vergessen: Ich habe gestern auch Kinokarten gekauft, online, für Samstagabend“ (*Netzwerk A2*, S. 28, Ü2a). Die untersuchten Dialoge beider Lehrwerke enthalten weder Kopplungskonstruktionen noch Apokoinu-Konstruktionen; beides Phänomene, die von Fiehler (2016) beschrieben wurden.

3.3 Analyseergebnisse hinsichtlich der lexikalischen Merkmale

Bezüglich der deiktischen Ausdrücke, die in den dialogischen Gesprächen die Teilnahme an einer gemeinsamen Situation voraussetzt, lassen sich in beiden untersuchten Lehrwerken zahlreiche Äußerungen feststellen. Als Referenz sowohl für die räumliche als für die zeitliche Position sind Beispiele

in der Niveaustufe A1 und der A2 zu finden: „Möbelpacker: (...) Das Ding hier ist schwer!“ (*Menschen A2.1*, S. 13, Ü2) und „(...) es gibt da Kurse und man kann auch Sachen kaufen“ (*Netzwerk A2*, S. 82, Ü10c und d).

Die Gesprächspartikeln sind ein weiteres lexikalisches Merkmal der gesprochenen Sprache, die von Fiehler skizziert werden. In den untersuchten Lehrwerken wurden Gesprächspartikel zur Herstellung (wie *Hallo*) und zur Beendigung (wie *Okay*) eines kommunikativen Kontakts gefunden. Außerdem wurden einzelne Äußerungen gefunden, in denen sprecherseitige Gesprächspartikeln als Start-, Halte- und Endsignale fungieren. In Bezug auf die Leitung der Gesprächsorganisation lenken diese Partikeln die Interaktion zwischen den Gesprächspartner:innen, nämlich Sprecher:innen und Hörer:innen, indem sie den Beginn und das Ende der Redebeiträge markieren, Pausen füllen oder die Hörerenden einbinden. Folgende Beispiele stellen diese Äußerungen dar: Starsignal „Also, ich schwimme gern und ich jogge auch oft, besonders im Sommer“ (*Netzwerk A1.1*, S.17, Ü1) und Haltesignal „Christian Schmidt: Äh...Moment bitte, Frau Feser!“ (*Menschen A1.1*, S. 34, Ü3 und 4). Die höreseitigen Gesprächspartikeln, die sich in Rezeptions-, Verstehens-, Responsiv- und Bewertungspartikeln unterscheiden, finden in beide Lehrwerke Eingang: Rezeptionspartikel „Karina: Hallo, Manuel! ... Gut! H-hm ... Ins Schwimmbad?“ (*Menschen A1.1*, S. 45, Ü2) und Verstehenspartikeln „Und jetzt wohne ich hier in Dortmund. Aha. Ich bin schon immer hier“ (*Netzwerk A1.2*, S. 13, Ü14c).

Ein weiteres lexikalisches Merkmal gesprochener Sprache nach Fiehler sind die Ausdruckspartikeln, die ein inneres Erleben ausdrücken. Einzelne Ausdruckspartikeln sind in den Lehrwerken festzustellen, wie folgt: „Ah gut, das mach' ich gleich mal. www.topanziehen.de, gut, mhm, Herren ... Oh, echt cool“ (*Netzwerk A1.2*, S. 42, Ü3b).

Schließlich wurden Abtönungspartikeln – auch Modalpartikeln genannt – gefunden, wie im folgenden Beispiel: „Christian Schmidt: Ach bitte, Frau Feser, fragen Sie doch Frau Esebeck. Sie hat doch den Schlüssel“ (*Menschen A1.1*, S. 34, Ü3 und 4).

4. Diskussion

Für Breindl und Thurmair (2003: 89–90) enthalten aktuelle DaF-Lehrwerke teilweise authentische oder authentisch wirkende Dialoge und Hörtexte. Der Grad der Authentizität lässt sich auf die Berücksichtigung gesprochensprachlicher Phänomene zurückführen. Für die Autorinnen ist die Bewusstmachung für die Registerunterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache, die in den aktuellen DaF-Lehrwerken vorgenommen wird, kein didaktisches Problem mehr.

In den untersuchten Lehrwerken wurden tatsächlich nur zwei Arten **lautlicher** gesprochensprachlicher Merkmale gefunden, und zwar der Wegfall des Lautes [ə] am Wortende und bei dem

Pronomen *es*, außerdem einzelne Äußerungen, bei denen der Diphthong bei unbestimmten Artikeln wegfällt. In dieser Hinsicht lassen die Ergebnisse darauf schließen, dass die DaF-Lernenden eher in der Rezeption der Explizitlautung der deutschen Sprache geschult werden. Richter (2002: 307–308) empfiehlt, dass die typischen Erscheinungen gesprochener Sprache so früh wie möglich systematisch im DaF-Unterricht vermittelt werden sollten, besonders hinsichtlich der Schulung rezeptiver Kompetenz. Als Beispiel nennt die Autorin die lautliche Realisierung von *haben* als [ˈha:bɪŋ] und *Investitionen* als [ɪnvɛsti'tsi̯o:n], die ihr als weniger schwierig für die Lernenden erscheint.

Über die Vermittlung bzw. den Erwerb der Aussprache einer Fremdsprache weisen Hirschfeld und Stock (2007: 1–2) darauf hin, dass ihr Training zum kommunikativ orientierten Fremdsprachenunterricht gehört. Nach den Autor:innen ermöglichen nur die Wahrnehmung und entsprechende Produktion des fremdsprachlichen Lautes die mündliche Kommunikation. Darüber hinaus vertreten sie die Meinung, dass „eine gute Aussprache eine der Voraussetzungen für wirkungsvolles Kommunizieren in der Fremdsprache [ist]“ (ebd.: 2). Sie betonen außerdem die Bedeutung einer guten Aussprache für die Außenwirkung als ein Zeichen für Bildung und Intelligenz. Hier ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass die Autor:innen folgende Merkmale als Kennzeichen der Standardaussprache definieren: Überregionalität, Verzicht auf die Vielfältigkeit gesprochener Sprache, Einheitlichkeit, Schriftnähe, Deutlichkeit und Formbewusstheit wie zum Beispiel in der Kommunikation in den Nachrichten, in Vorträgen, im Schulunterricht und in der Universität. Im vorliegenden Beitrag wird diesem Standpunkt nicht zugestimmt. Eine so strenge Auffassung der Standardaussprache besonders in Bezug auf Aussprachewörterbücher – Werke, über die die Autor:innen schreiben – scheint realitätsfern und nicht förderlich für die kommunikative sprachliche Kompetenz. Fiehler (2016: 1212) ist präziser in seiner Feststellung, dass im faktischen Sprechen zahlreiche Aussprachevarietäten von den Sprecher:innen verwendet werden. Situationsbezogen können die Gesprächsteilnehmenden mal die Explizitlautung mal eine andere Aussprachevarietät, die über Assimilationen, Vereinfachungen, Verschmelzungen und Abschwächung verfügen, anwenden. Die Fremdsprachenlernenden benötigen in dieser Hinsicht den Zugang zu Hörmaterialien, die auch situationsbezogen über unterschiedliche Ausspracheregister verfügen. Die hier untersuchten Dialoge verfügen, jedoch unsystematisch, über einzelne Reduktionen, die in den Kursbüchern nicht didaktisch vorgestellt und auch nicht eingeübt werden. Falls die Lehrkräfte nicht darauf aufmerksam machen, können diese Reduktionen sogar von vielen Lernenden unbemerkt bleiben.

Was die **syntaktischen** Merkmale gesprochener Sprache angeht, lässt sich aufgrund der durchgeführten Datenanalyse feststellen, dass, während elliptische Sätze gefolgt von Operator-Skopus-Strukturen ziemlich häufig vorkommen, andere syntaktische Phänomene gesprochener Sprache nur selten zu finden sind. Beispiele für die letztgenannte Phänomene sind die abhängigen

Verbzweitkonstruktionen, die Verbspitzenstellung sowie Adjektiv-Konstruktionen. In Übereinstimmung mit Breindl und Thurmair (2003: 90) zeigen die analysierten Dialoge, dass auch andere typische syntaktische Phänomene gesprochener Sprache kaum vorhanden sind, wie beispielsweise Aussagekerne. Einige Merkmale, wie Kopplungskonstruktionen, treten sogar überhaupt nicht auf (vgl. auch Vorderwülbecke 2008; Weidner 2012). Schneider (2020: 209) sagt, dass Apokoinu-Konstruktionen häufig in der gesprochenen Sprache verwendet werden. In den untersuchten Lehrwerken hingegen kommt auch dieses Phänomen nicht vor.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Forschungsergebnisse der Linguistik in Lehrwerkdialogen teilweise nicht berücksichtigt werden. Ein überraschendes Ergebnis dieser Untersuchung ist, dass das Phänomen der *weil*-Verbzweitkonstruktionen nur ein einziges Mal Verwendung findet, und dies auch nur im Lehrwerk *Menschen*. Trotz der Behauptung des Lehrwerks *Netzwerk*, dass „wichtige Aspekte der gesprochenen Sprache niveaugerecht und von Anfang an thematisiert [werden]“ (Pilaski/Wirth 2017: 4) findet sich in den untersuchten dialogischen Gesprächen kein einziges Beispiel dieses gesprochensprachlichen Phänomens.

Schneider (2020: 211–215) gibt an, dass in seiner Forschung für das Landauer DFG-Projekt „Gesprochener Standard“ 32,47% der untersuchten *weil*-Äußerungen die Verbzweitstellung aufweisen. Trotz der hohen Häufigkeit dieses Merkmals wurde in der Befragungsphase von Schneiders Studie beobachtet, dass dieses Phänomen als nur mittelmäßig angemessen bewertet wurde. Von den Kommentaren der Befragten hebt der Forscher folgende hervor: „Kein richtiges Deutsch“, „Dieses Beispiel überschreitet quasi eine persönliche Schmerzgrenze“ und auch „Ich persönlich finde das sprachlich sehr unschön, fürchte aber, es ist nicht mehr aus der deutschen Sprache herauszubringen“ (ebd.). Der Autor stellt einen Zusammenhang her zwischen den oben genannten Bewertungen und der Tatsache, dass *weil*-Verbzweitstellung oft Gegenstand der populären Sprachkritik ist (vgl. auch Breindl/Thurmair 2003: 90).

Die bereits oben erwähnte Abwesenheit der ursprünglichen Subjunktionen *obwohl*, *wobei* und *während* mit Verbzweitstellung im untersuchten Korpus lässt sich wahrscheinlich dadurch erklären, dass diese Subjunktionen normalerweise erst ab dem Niveau B behandelt werden. Hier sind die vorhandenen Ergebnisse mit den Ergebnissen von Vorderwülbecke (2008) zu vergleichen, da es im Korpus seiner Untersuchung von Lehrwerken für die Grund- und Mittelstufe ebenfalls keine Äußerung mit Verbzweitstellung bei *weil* und *obwohl* gibt. Aus didaktischer Sicht sind an dieser Stelle die Vorschläge von Bendig, Betz und Huth (2016) hervorzuheben. In ihrem Artikel „weil – das ist eben doch richtig so‘ Teaching variant types of *weil* and *obwohl*-structures in German“ legen die Autor:innen Lehrmaterial vor, das schrittweise die Differenzierung der *weil*-Funktionen didaktisch aufbereitet.

In Bezug auf die **lexikalischen** Merkmale gesprochener Sprache in DaF-Lehrwerken stellen Breindl und Thurmair (2003: 89) fest, dass heutzutage „Partikeln in jedem guten Lehrwerkdialog vorhanden [sind] und – je nach Zielgruppe und didaktischem Ort – rezeptiv oder produktiv behandelt [werden]“. Richter (2002: 312) stimmt den vorherigen Autorinnen zu und erkennt außerdem die Schwierigkeit des Erlernens dieser Phänomene gesprochener Sprache an. Ihrer Meinung nach ist es der notwendige Zusammenhang zwischen Intonation, Kontext und Inhalt, der die Vermittlung der möglichen Bedeutungen und Funktionen der Modalpartikeln erschwert. Der im vorliegenden Aufsatz betrachtete Korpus weist zahlreiche lexikalische Merkmale gesprochener Sprache auf, was zur Authentizität der dialogischen Texte beiträgt (vgl. auch Bolácio Filho/Lima/Barros 2017: 52–53). Die in Kapitel 3 präsentierten Ergebnisse bestätigen noch einmal die Befunde von Vorderwülbecke (2008) und Günthner (2000). Günthner (2000: 357) hebt hervor, dass die Modalpartikeln die einzigen Merkmale gesprochener Sprache sind, die in den von ihr untersuchten Lehrwerken aufgegriffen und eingeübt werden. In ihrer Untersuchung von DaF-Lehrwerken für die Mittelstufe stellen Meliss und Möhrs (2018: 86) fest, dass außer den Modalpartikeln auch Gesprächspartikeln und Interjektionen behandelt werden. Trotzdem behaupten die Autorinnen, dass die Hörtexte nicht den entsprechenden Sprachgebrauch widerspiegeln.

In Bezug auf die syntaktischen und die lexikalischen Merkmale lässt sich feststellen, dass die dialogischen Gespräche quantitativ über viele gesprochensprachlichen Merkmale verfügen, wenn auch in ungleicher Verteilung. Laut Vorderwülbecke (2008) sind die Berücksichtigung bzw. die Systematisierung und das Üben dieser Phänomene wichtiger für die Vermittlung gesprochener Sprache als ihr bloßes Erscheinen. Daraus ergibt sich die Frage nach der didaktischen Berücksichtigung bzw. Systematisierung vorhandener Phänomene.

4.1 Diskussion der Handreichungen für Lehrkräfte

Schramm (2017: 3) sieht die Vermittlung der gesprochenen Sprache als Herausforderung nicht nur für die DaF-Lernenden, sondern auch für die DaF-Lehrkräfte. In dieser Hinsicht ist der vorliegende Beitrag auch den Fragen gewidmet, wie und wo die gesprochene Sprache dargestellt und thematisiert wird und ob auf diese Merkmale explizit didaktisch eingegangen wird.

Die Analyse des Lehrwerks *Menschen A1* und *A2* hat ergeben, dass ab Lektion 4 des A1-Bandes die Modalpartikeln *aber* und *denn* verwendet werden: „Sybille: Ja, bitte. Wie viel kostet denn der Tisch? (...) Das ist aber sehr teuer“ (*Menschen A1.1*, S. 26, Ü3). Trotz des frühen Auftretens dieser Partikeln, die im genannten Dialog Überraschung und Interesse ausdrücken, werden sie im Kursbuch nicht explizit thematisiert. Im Unterrichtsplan zu dieser Lektion ist jedoch ein kurzer Hinweis zu den

Modalpartikeln zu finden. In der Lektion 6 tauchen zwei Modalpartikeln auf, nämlich wiederum *denn* und zusätzlich *doch*. Obwohl empfohlen wird, dass die Lernenden den Dialog, in dem die Modalpartikeln vorkommen, mehrmals wiederholen, sind dem Lehrplan dieser Lektion keine Hinweise bzw. Erklärungen bezüglich der zu wiederholenden Partikeln zu entnehmen. Erst in der Lektion 7 desselben Bandes bzw. derselben Niveaustufe werden die vorhandenen Modalpartikeln im Kursbuch thematisiert, indem die Stellung der Partikeln im Satz skizziert wird. Darüber hinaus werden im Lehrplan dieser Lektion Hinweise zu Intonation und zur Kombination der Modalpartikeln mit Adjektiven gegeben. Außerdem ist dort der Vorschlag zu finden, zur Unterstützung des Verstehens die Interjektionen *wow*, *boah* und *hey* hinzuzufügen. Diese Übung ist aber leider mit keinen dialogischen Hörtexten verbunden.

Die einzige Erwähnung findet das gesprochensprachliche Register im Unterrichtsplan zur Lektion 22 des Lehrwerks *Menschen A1*. In der Übung 8 dieser Lektion sollen die Lernenden Aussagen mit den Gradpartikeln *wahnsinnig*, *richtig* und *total* im Anschluss an das Hören der Dialogausschnitte ergänzen. Über diese ist im Unterrichtsplan zu lesen: „Die Gradpartikeln verstärken das Adjektiv und werden vorwiegend in der gesprochenen Sprache benutzt. [...] Die Gradpartikeln werden stark betont“ (Kalender 2012: 5). Lautliche und syntaktische Merkmale gesprochener Sprache werden im Gegensatz zu den gerade beschriebenen lexikalischen Merkmalen in den Lehrplänen des Lehrwerks *Menschen A1* nicht erwähnt und daher nicht geübt.

Anders als zu erwarten, gibt es im Lehrwerk *Menschen A2* keine Hinweise und nicht einmal Erwähnungen zu gesprochensprachlichen Merkmalen. Hier zeigt die Analyse, dass die gesprochensprachlichen Eigenschaften, die in den Hörtexten von dem Lehrwerk *Menschen* vorkommen, nicht thematisiert und nicht didaktisch berücksichtigt werden. Die Untersuchung hat ergeben, dass die gefundenen Merkmale gesprochener Sprache nur als Impuls für die Wortschatzarbeit und für die Vermittlung von schriftsprachlich basierten grammatischen Schwerpunkten verwendet werden.

Im Lehrerhandbuch des Lehrwerkes *Netzwerk* wird unter dem Titel *Didaktische Schwerpunkte* von den Autoren behauptet, dass

[die Lernenden] vom ersten Kapitel an in den Dialogen, den Hörtexten und den Filmszenen sowie in den Lesetexten wie Forumsbeiträgen, Chats usw. für die Alltagsprache sensibilisiert [werden]. Darüber hinaus werden ebenfalls von Anfang an Aspekte der gesprochenen Sprache und regionale Varianten in der Rubrik *Gut gesagt* (mit Hörbeispielen) an die Oberfläche des Lehrwerks geholt. (Pilaski/Wirth 2017: 10)

Tatsächlich gefunden wurde in der Lektion 5 des A1-Bandes nur ein didaktischer Hinweis zu dem weggelassenen <e> in Verbindung mit dem Verb *gehen* im Ausdruck *geht's*; dies zählt zu den lautlichen Merkmalen gesprochener Sprache. Außerdem wird für die Lektion 10 des ersten Bandes in der Rubrik *Gut gesagt* behauptet, dass „sehr oft das <e> am Wortende beim Verb in der ersten Person

Singular in der gesprochenen Sprache verschluckt wird“ (ebd.: 74). Dieser Erklärung folgt eine dialogische Übung, jedoch gibt es weder davor noch danach Hörtexte, um das Phänomen exemplarisch zu verdeutlichen. Allerdings werden in der Rubrik *Gut gesagt* gesprochensprachliche Elemente wie Interjektionen und Wörter dargestellt, die zum Register der informellen gesprochenen Sprache gehören, wie zum Beispiel *Dingsbums* (*Netzwerk A2*, S. 31).

Hervorzuheben ist die Lektion 4 des *Netzwerk-A2*-Bandes, in der geübt wird, wie Emotionen ausgedrückt werden. Des Weiteren werden in der Lektion 7 in der gleichen Rubrik Redemittel zum Thema „Unverständnis ausdrücken“ behandelt. Ausdrücke wie „Ich kapiere das nicht“ und „Ich blicke nicht“ werden präsentiert. Im Lehrerhandbuch wird erwähnt, dass diese Ausdrücke umgangssprachlich sind, dennoch werden die Redemittel nicht dialogisch dargestellt und auch in keinem vorherigen oder folgenden Dialog der Lektion aufgegriffen (vgl. Wirth 2017: 52). In der Lektion 10 des *Netzwerk-A2*-Bandes, „Gute Unterhaltung“, wird bei der Vermittlung der unbestimmten Pronomen *jemand* und *niemand* im Kursbuch behauptet, dass die Verwendung dieser Pronomen sowohl mit den Deklinationendungen *-en* und *-em* als auch unter Weglassung der Endungen richtig sind. In derselben Lektion wird in der Rubrik *Gut gesagt* darum gebeten, dass die Lehrkraft den Lernenden erklärt, dass bei umgangssprachlichen Formulierungen das Pronomen *etwas* oft zu *was* verkürzt wird (vgl. Wirth 2017: 74).

Die Analyse der dialogischen Gespräche des Lehrwerks *Netzwerk* für die Niveaustufe A führt zu der Feststellung, dass die angebotenen Dialoge zahlreiche Merkmale der gesprochenen Sprache aufweisen, diese aber nur unsystematisch präsentiert werden. Darüber hinaus wurden keine syntaktischen Merkmale thematisiert. Die Rubrik *Gut gesagt* bietet eindeutig einige Charakteristika der gesprochenen Kommunikation, insbesondere unterschiedliche lexikalische Varianten, die aber nur selten durch Übungen systematisiert werden. So werden zum Beispiel in Lektion 2 die Varianten *ne*, *nö* und *na* zur Verneinung genannt, diese werden in den Dialogen aber nicht verwendet. In den meisten Lektionen scheint diese Rubrik lediglich eine Sammlung von Sprachkuriosität zu sein, da für ihre Inhalte keine Übungen angeboten werden. Die Analyse des Lehrerhandbuches führt zu der Feststellung, dass die verfügbaren Informationen für die Lehrkraft zu den Merkmalen gesprochener Sprache oberflächlich sind, sofern überhaupt vorhanden.

Zusammenfassend hat die Untersuchung ergeben, dass beide Lehrwerke in unterschiedlichem Maße über Merkmale der gesprochenen Sprache verfügen. Gemeint sind damit die dialogischen Gespräche, die als Audio-Texte zur Schulung des Hörverstehens dienen. Das Lehrwerk *Netzwerk* bietet mehr dialogische Gespräche als das Lehrwerk *Menschen* und weist darüber hinaus mehr Merkmale gesprochener Sprache auf. Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass sich in beiden Lehrwerken die vorhandenen Merkmale auf die rezeptiven Fähigkeiten beschränken. Ausnahmen sind der

Wegfall der Konjugationendung *-e* in *Netzwerk* und Vermittlung einiger Partikeln in *Menschen*, die kurz eingeübt werden. Die vorhandenen syntaktischen Merkmale werden komplett vernachlässigt. Schließlich lässt sich aus der Analyse ableiten, dass die Informationen über Merkmale gesprochener Sprache in den Lehrerhandbüchern nur als kurze, axiomatische Aussagen vorkommen und dadurch für die Lehrkräfte nicht hilfreich sind – unabhängig davon, ob es sich dabei um Muttersprachler:innen handelt oder nicht.

Der Mangel an systematischen Erläuterungen und didaktischen Aufbereitungen bezüglich der gesprochenen Sprache wurde schon von Weidner (2012) skizziert. Die Autorin behauptet: „ohne eine Systematisierung der auftretenden Aspekte ist es den Lernenden jedoch nicht möglich, diese aktiv in konkreten kommunikativen Situationen in einer angemessenen Weise zu verwenden“ (ebd.: 34). Meines Erachtens ist der Lern- und Rezeptionsvorgang des datengeleiteten Lernens, durch das die Lernenden sprachliche Daten sammeln und Generalisierungen machen, nur dann sinnvoll, wenn es in zeitlicher Nähe der Übung eine Bewusstmachung in Bezug auf die gesprochene Sprache gibt.

Vor dem Hintergrund der hier präsentierten Ergebnisse lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen. Die Dialoge in den untersuchten Lehrwerken verfügen nur über Merkmale gesprochener Sprache, die gemäß dem Vorschlag von Bachmann-Stein (2013: 52–53) nicht direkt gegen die normierten Regeln der Grammatik der geschriebenen Sprachen verstoßen. Dies zeigt sich mitunter darin, dass die syntaktischen Merkmale, die den Regeln der Grammatik der geschriebenen Sprachen widersprechen, nicht vorkommen.

Obgleich das Lehrwerk *Netzwerk* die Berücksichtigung der authentischen gesprochenen Sprache verspricht, lässt sich festhalten, dass die notwendige Unterstützung für die Lehrkraft in Bezug auf die Vermittlung der Charakteristika gesprochener Sprache nicht angeboten wird. Der Mangel an grundlegenden Erklärungen der Phänomene der gesprochenen Sprache zwingt die Lehrkräfte dazu, andere Quellen und weitere Materialien hinzuzuziehen. Die fehlende Unterstützung erschwert die sinnvolle didaktische Systematisierung der vorhandenen Merkmale gesprochener Sprache. In dieser Hinsicht machen Lanwer und Schopf (2021) darauf aufmerksam, dass nicht nur der Kontakt mit Hörspielen, die die sprachlichen Strukturen in ihrem tatsächlichen Gebrauch darstellen, notwendig ist. Zur Förderung der kommunikativen Kompetenz erscheint es den Autor:innen dringend notwendig, systematische und gebrauchorientierte Beschreibungen des tatsächlichen Sprachgebrauchs in den DaF-Unterricht zu integrieren (vgl. ebd.: 17). Die Ergebnisse dieser Untersuchung lassen den Schluss zu, dass ausweislich der fehlenden Belege eines konkreten Bezugs auf die Merkmale gesprochener Sprache in den untersuchten Lehrerhandbüchern die systematische Vermittlung dieser Merkmale nicht unterstützt wird.

5. Fazit

Drei Ebenen der Merkmale gesprochener Sprache wurden in diesem Beitrag berücksichtigt, und zwar die lautliche, syntaktische und lexikalische Ebene in Bezugnahme auf das entsprechende Kapitel in der neuesten Auflage der Duden-Grammatik (2016). Trotz der Begrenzung der beschriebenen Merkmale gesprochener Sprache stellt dieses Standardwerk eine wesentliche Ressource für Lehrkräfte im In- und Ausland dar.

Das Datenmaterial bestand aus Lehrwerkdialogen, die als Audiomaterialien zu den ausgewählten Lehrbüchern aus zwei Lehrwerkreihen gehören. Der hier untersuchte Korpus umfasste die Dialoge aus zwei Lehrwerken für die Niveaustufe A des GER. Bei der Auswahl der Dialoge bzw. Gespräche wurden folgende Kriterien beachtet: Alltagscharakter der Gespräche, Präsenz der Partner:innen in einer gemeinsamen kommunikativen Situation und das Vorhandensein mindestens eines Redewechsels zwischen den Gesprächspartner:innen.

Zur Beantwortung der didaktischen Forschungsfragen nach der Thematisierung und Umsetzung der gegebenenfalls vorhandenen Merkmale wurden die Unterrichtspläne und Lehrerhandbücher der ausgewählten Lehrwerke ebenfalls analysiert. Schließlich wurden insgesamt aus beiden Lehrwerken 263 Dialoge mit einer Dauer von 275 Minuten 18 Sekunden untersucht. Trotz der Berücksichtigung einer nur beschränkten Anzahl an Merkmalen gesprochener Sprache tragen diese Merkmale nicht nur zu mehr Authentizität der dialogischen Gespräche bei, sondern können sich auch positiv auf die Ausbildung eines wirklichkeitsnahen gesprochenen Deutsch auswirken.

Vor mehr als 20 Jahren hat Günthner (2000: 353–354) eine zentrale Fragestellung für die Forschung zur Struktur bzw. den Merkmalen gesprochener Sprache formuliert. Laut der Autorin ist die Unterscheidung der Produktions- und Rezeptionsbedingungen der gesprochensprachlichen und schriftsprachlichen Kommunikation wesentlich für eine konsequente Umsetzung der Förderung kommunikativer Kompetenz. Das Ergebnis der Untersuchung, zeigt, dass sich die Verwendung der vorhandenen Merkmale gesprochener Sprachen in den untersuchten Lehrwerken auf die Vermittlung der rezeptiven Fähigkeit des Hörverstehens begrenzt. Darüber hinaus stellte Günthner fest, dass die Erforschung der Funktionen grammatischer Strukturen und die daran anschließende Berücksichtigung des Zusammenhangs grammatischer Strukturen mit Gattungen bzw. Textsorten noch zu erforschen sind (vgl. auch Schramm 2017: 5). Dazu ist es erforderlich, dass zwischen der germanistischen Linguistik, der DaF/DaZ-Forschung, den Lehrwerkautor:innen und den Lehrenden im Bereich DaF/DaZ ein kontinuierlicher interdisziplinärer Austausch über Forschungsergebnisse und Umsetzungskonzepte stattfindet, Dadurch wird ermöglicht, die Sprachwirklichkeit im Unterricht stärker zu berücksichtigen.

Literatur

- AMMON, Ulrich (2005): Standard und Variation. Norm, Autorität, Legitimation. In: EICHINGER, Ludwig M. / KALLMEYER, Werner (Hrsg.): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* Berlin, New York: de Gruyter, S. 28–40.
- BACHMANN-STEIN, Andrea (2013): Authentische gesprochene Sprache im DaF-Unterricht – Pro und Contra. In: MORALDO, Sandro M. / MISSAGLIA, Frederica (Hrsg.): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Grundlagen – Ansätze – Praxis*. Heidelberg: Univ.-Verl. Winter, S. 39–58.
- BENDIG, Ina / BETZ, Emma / HUTH, Thorsten (2016): „weil-das ist eben doch richtig so“ Teaching variant types of *weil*-and *obwohl*-structures in German. In: *Die Unterrichtspraxis/Teaching German* 49/2, S. 214–227.
- BOLÁCIO FILHO, Ebal Sant Anna / LIMA, Thais / BARROS, Belino dos Reis (2017): Modalpartikeln im DaF-Unterricht: Vermittlung und Lehrwerkanalyse. In: *Caderno de Letras* 29, S. 51–65.
- BREINDL, Eva / THURMAIR, Maria (2003): Wie viele Grammatiken verträgt der Lerner? Zum Stellenwert einer ›Grammatik der gesprochenen Sprache‹ (nicht nur) für Deutsch als Fremdsprache. In: *Deutsch als Fremdsprache* 40/2, S. 87–93.
- Dudenredaktion / WÖLLSTEIN, Angelika (Hrsg.) (2016): *Duden – Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Band 4*. (9., vollständig überarbeitete Auflage). Berlin: Dudenverlag.
- FIEHLER, Reinhard (2016): Gesprochene Sprache. In: Dudenredaktion / WÖLLSTEIN, Angelika (Hrsg.): *Duden – Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Band 4*. (9., vollständig überarbeitete Auflage). Berlin: Dudenverlag, S. 1181–1260.
- FUNK, Hermann (1999): Lehrwerke und andere neue Medien. Zur Integration rechnergestützter Verfahren in den Unterrichtsalltag. In: *Fremdsprache Deutsch* 21, S. 5–12.
- GÜNTNER, Susanne (2000): Grammatik der gesprochenen Sprache – eine Herausforderung für Deutsch als Fremdsprache? In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 27/4, S. 352–366.
- HIRSCHFELD, Ursula / STOCK, Eberhard (2007): Aussprachewörterbuch und DaF-Unterricht. In: *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12/2, S. 1–20.
- LANWER, Jens Philipp / SCHOPF, Juliane (2021): „Hölzernes Deutsch“ im DaF-Unterricht: zum Zusammenhang von phonologischer und konversationeller Kompetenz. In: *Deutsch als Fremdsprache* 58/1, S. 16–24.
- MAIJALA, Minna (2007): Was ein Lehrwerk können muss – Thesen und Empfehlungen zu Potenzialen und Grenzen des Lehrwerks im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 34/6, S. 543–561.
- MELISS, Meike / MÖHRS, Christine (2018): Lexik in der spontanen, gesprochensprachlichen Interaktion: Eine anwendungsorientierte Annäherung aus der DaF-Perspektive. In: *German as a Foreign Language (GFL)* 3, S. 78–110.
- MOHR, Imke (2010): Authentizität, die. In: BARKOWSKI, Hans / KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen, Basel: Francke, S. 21.
- NIEWELER, Andreas (2000): Sprachenlernen mit dem Lehrwerk – Thesen zur Lehrbucharbeit im Fremdsprachenunterricht. In: FERY, Renate / RADDATZ, Volker (Hrsg.): *Lehrwerke und ihre Alternativen*. Bern u.a.: Lang, S. 13–19.

- NIEWELER, Andreas (2017): Lehrwerk. In: SURKAMP, Carola (Hrsg.): *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik: Ansätze-Methoden-Grundbegriffe*. Stuttgart: Springer-Verlag, S. 206–208.
- RICHTER, Regina (2002): Zur Relevanz der Gesprochene-Sprache-Forschung für den DaF-Unterricht. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 29/4, S. 306–316.
- SCHNEIDER, Jan Georg (2020): Sprechen die meisten Deutschen grammatisch nicht korrekt? Das DFG-Projekt „Gesprochener Standard“ und seine Bedeutung für den DaF-Unterricht. In: *Deutsch als Fremdsprache* 57/4, S. 206–218.
- SCHRAMM, Karen (2017): Pragmalinguistische Aspekte einer Mündlichkeitsdidaktik. In: *Deutsch als Fremdsprache* 54/1, S. 3–9.
- VORDERWÜLBECKE, Klaus (2008): Sprache kommt vom Sprechen – Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. In: CHLOSTA, Christoph / LEDER, Gabriela / KRISCHER, Barbara (Hrsg.): *Auf neuen Wegen. Deutsch als Fremdsprache in Forschung und Praxis*. Göttingen: Universitätsverlag, S. 275–292.
- WEIDNER, Beate (2012): Gesprochenes Deutsch für die Auslandsgermanistik – Eine Projektvorstellung. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 39/1, S. 31–51.

Lehrwerke:

- DENGLER, Stefanie / RUSCH, Paul / SCHMITZ, Helen / SIEBER, Tanja (2013a): *Netzwerk A1.1. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Arbeitsbuch Teil 1*. Stuttgart: Klett.
- DENGLER, Stefanie / RUSCH, Paul / SCHMITZ, Helen / SIEBER, Tanja (2013b): *Netzwerk A1.2. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Arbeitsbuch Teil 2*. Stuttgart: Klett.
- DENGLER, Stefanie / RUSCH, Paul / SCHMITZ, Helen / SIEBER, Tanja (2013c): *Netzwerk A2. Deutsch als Fremdsprache. Kurs- und Arbeitsbuch*. München: Klett-Langenscheidt.
- EVANS, Sandra / PUDE, Angela / SPECHT, Franz (2012a): *Menschen A1.1. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch*. Ismaning: Hueber Verlag.
- EVANS, Sandra / PUDE, Angela / SPECHT, Franz (2012b): *Menschen A1.2. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch*. Ismaning: Hueber Verlag.
- HABERSACK, Charlotte / PUDE, Angela / SPECHT, Franz (2013a): *Menschen A2.1. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch*. Ismaning: Hueber Verlag.
- HABERSACK, Charlotte / PUDE, Angela / SPECHT, Franz (2013b): *Menschen A2.2. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch*. Ismaning: Hueber Verlag.
- KALENDER, Susanne (2012): *Menschen A1, Unterrichtsplan Lektion 22*. Ismaning: Hueber Verlag. Online: <https://www.hueber.de/media/36/msn-unterrichtsplan-L22.pdf> [15.06.2022].
- PILASKI, Anna / WIRTH, Katja (2017): *Netzwerk A1. Deutsch als Fremdsprache. Lehrerhandbuch*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- WIRTH, Katja (2017): *Netzwerk A2. Deutsch als Fremdsprache. Lehrerhandbuch*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

jalm

https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jjournal_00002221